

The book cover features a whimsical illustration of a park scene. At the top, leafy branches frame the author's name. The title is centered in a large, elegant serif font. Below the title, a blue lamppost stands on the left, and a man in a blue jacket and grey hat sits on a green bench with a yellow cat. To the right of the bench is a basket of flowers. The ground is scattered with yellow leaves and small blue and red objects. The publisher's name 'Atlantik' is at the bottom right, and a large black letter 'A' is in the bottom right corner.

Marie-Sabine Roger

# Das Leben ist ein listiger Kater

ROMAN

Atlantik

A

selbst.

Nach meinen letzten Schätzungen bin ich seit acht Tagen hier. Die Zeit ist verflogen wie nichts.

Aber lang war sie doch.

Tagsüber schlafe ich zu viel, nachts sehr schlecht, ich bin benommen von diversen Drogen, von der Untätigkeit, alles schwimmt zu einer einzigen grauen Sauce, Montag, Dienstag, Mittwoch. Ich erinnere mich nicht, wie ich im Wasser gelandet bin, da ist nichts zu machen. Genauso wenig erinnere ich mich daran, wie man mich herausgefischt hat oder wie ich hierhergekommen bin.

Es heißt, man habe mich sediert, weil ich unruhig und verwirrt war.

Nicht verwirrt im Sinne von  
erstaunt, ich bin nie erstaunt, wenn  
mir komische Sachen passieren.

Nein, *verwirrt*, also durcheinander,  
verstört.

Man hat mich in einen Zustand  
versetzt, in dem ich außerstande war  
zu denken, mich zu bewegen, mir zu  
schaden und die Arbeit des  
Pflegepersonals zu behindern. Der  
Vorteil dabei: Ich habe ein paar Tage  
in einer Art dichtem Nebel verbracht –  
der Rausch des Jahrhunderts –, mit  
dem Gefühl, alle fünf Minuten  
aufzuwachen und dazwischen jedes  
Mal für zehn Stunden einzuschlafen,  
das Ganze ohne zu große Schmerzen.

Jetzt fühle ich mich viel lädiertes.  
Alles tut weh.

Und wenn es mal nicht mehr wehtut, habe ich trotzdem das Gefühl, ein einziger Muskelkater zu *sein*.

Man hat mich hier und da aufgeschnitten, um ein paar Brüche zu richten, und mich wieder zusammengeflickt. Ich bin voller Drähte, Platten und Schrauben, der reinste Eisenwarenladen. Meine Identität besteht aus dem Haufen Röntgenaufnahmen, den die Ärzte mit zufriedener Miene studieren, allen voran mein Chirurg:  
Darmbeinstachel, Darmbeinschaufel, Schambein, Oberschenkelhals,

Oberschenkelknochen, Schienbein und Wadenbein.

Bewegen kommt nicht in Frage, das ist strengstens verboten.

Normalerweise drehe ich mich ewig von einer Seite auf die andere, um in den Schlaf zu finden, und jetzt bin ich zum Stillliegen verurteilt, zu allem Übel auch noch auf dem Rücken.

Da ziehen sich die Nächte in die Länge wie früher die Schulstunden.

Ich lerne das Krankenhausleben kennen. Man hatte mir davon erzählt, jetzt erlebe ich es selbst.

Kaum ist man hier drin, möchte